

## Inhalt

Danksagung  
*Seite 11*

Einleitung  
*Seite 15*

Erster Teil  
WUND  
*Seite 23*

I  
Verlust und die Muttersprache (1920–1943)  
*Seite 25*

Kindheit, Krieg, nationalsozialistische Okkupation, Zwangsarbeit,  
Deportation der Eltern, Winter, Schwarze Flocken

2  
Eine Fuge nach Auschwitz (1944/45)  
*Seite 48*

Rückkehr nach Czernowitz, sowjetische Okkupation,  
Nähe der Gräber, Russischer Frühling, Todesfuge

3  
Lied in der Wüste (1945–1948)  
*Seite 70*

Emigration nach Bukarest, Ein Lied in der Wüste, Flucht nach Wien,  
Corona, Der Sand aus den Urnen

4  
«Deutscher» Autor im Exil (1948–1953)  
*Seite 90*

Übersiedlung nach Paris, In Ägypten, Zähle die Mandeln, Gruppe 47,  
Heirat, Mohn und Gedächtnis, Apollinaire- und Moore-Übersetzungen,  
Vor einer Kerze, Andenken

*Inhalt*

5

Nein sagen, um ja zu sagen (1953/54)  
Seite 113

Sprich auch du, Schibboleth, Von Schwelle zu Schwelle, Die Winzer

6

Worte, die nicht heilen wollen (1954–1957)  
Seite 129

Nacht und Nebel und Picasso-Übersetzungen, Stimmen, Tenebrae,  
Blume, Sprachgitter

Zweiter Teil

SUCHEND

Seite 151

7

Nur Sprache durch Erinnerung (1958)  
Seite 153

Bremer Rede, Engführung

8

Die andere Stimme die deine (1958/59)  
Seite 171

Jessenin-, Block-, Mandelstamm-, Apollinaire-, Marvell-,  
Valéry-Übersetzungen, Sprachgitter, Gespräch im Gebirg

9

Mit dem Schmerz gegen den Schmerz (1959/60)  
Seite 196

Es war Erde in ihnen, Plagiatsaffäre Goll, Nelly Sachs, Zürich, Zum  
Storchen, Martin Buber, Die Schleuse, Meridian-Rede, Psalm

10

Mit den Engeln ringen (1961)  
Seite 224

Tübingen, Jänner und Hölderlin, Eine Gauner- und Ganovenweise,  
Radix, Matrix, Benedicta, Mandorla, Kafka und der Golem

*Inhalt*

II

Nach Osten sprechen (1962)  
Seite 242

In eins, Hüttenfenster, Es ist alles anders, Alle Dichter sind Juden,  
In der Luft, Die Niemandsrose, Rilke

12

Kontrapunkt Übersetzung (1961–1963)  
Seite 260

Dickinson-, Shakespeare-, Frost-Übersetzungen

Dritter Teil

WIRKLICHKEIT

Seite 277

13

Radierungen und Alchemie (1963–1965)  
Seite 279

In den Flüssen, Fadensonnen, Weggebeizt, Keine Sandkunst mehr,  
In Prag, Adorno und Auschwitz, Atemwende

14

Ins Hebräische kreuzen (1965–1967)  
Seite 294

Frankfurt, September, psychiatrische Kliniken, Fadensonnen,  
Aschrei, Gershom Scholem, Nah, im Aortenbogen,  
Sechstagekrieg und Denk dir

15

Prophezeiung aus dem Exil (1967)  
Seite 312

Heidegger und Todtnauberg, Du sei wie du, Lichtzwang

*Inhalt*

16

Umbabelte Zunge (1968/69)

Seite 322

Rosa Luxemburg, Mai 1968 und Prag, Rembrandt,  
*Mandelnde Schneepart*

17

Jerusalem zu nennen (1969)

Seite 336

Israel, Rede in Tel Aviv, Rückkehr nach Paris, Jerusalemer  
Gedichte, *Die Posaunenstelle, Die Pole, Ich trinke Wein,*  
*Zeitgehofft*

18

Eine Frage der letzten Dinge (1970)

Seite 355

Stuttgart und Hölderlin, Kafka, Rebleute, Nachwirkungen

Anmerkungen

Seite 371

Personenregister

Seite 423

Werkregister

Seite 429

Danksagung

Nach meiner ersten Begegnung mit der Lyrik Paul Celans 1977 wußte ich, daß ich einen Zugang zu ihr finden mußte, bevor ich irgend etwas anderes tat. Das Vorhaben füllte mich ganz und gar aus, und Dankesschulden zu begleichen bedeutet heute, Rückschau zu halten auf eine ganze Dimension meines Lebens.

Gisèle Celan-Lestrange, die treue Witwe des Dichters, die ich 1984 kennenlernte, war von Anfang an offen und hilfsbereit. Ich vergrub mich in die Bibliotheken ihres Mannes in Paris und in der Normandie, und unsere Gespräche erhellten mir Paul Celans Lyrik. Gisèle blieb mir bis zu ihrem Tode 1991 eine beherzte, kompromißlose Freundin. Dankbar bin ich auch Eric Celan, dem Sohn der beiden, für seine freundliche Unterstützung und für die Erlaubnis zur Wiedergabe von zwei Grafiken seiner Mutter, mit Titeln von Paul Celan.

Ilana Shmueli aus Tel Aviv hat mich zwölf Jahre lang verstehen gelehrt, was es heißt, aus dem Czernowitzer Boden entwurzelt zu sein und als deutschsprachige Jüdin, als deutschsprachiger Jude überlebt zu haben. Was sie über Paul Celans Jugend und über seinen Besuch in Israel 1969 wußte, war ebenso wie ihr ausgeprägter Sinn für Lyrik ein Gewinn für dieses Buch und für mein Leben.

Pearl Fichman aus New York, eine unverhoffte Freundin auch sie, verdeutlichte mir, wie sie (gleich ihrem Zeitgenossen Paul Celan) Czernowitz, den Krieg und dessen Nachwirkungen erlebte. Ihr schönes Erinnerungsbuch *Before Memories Fade* verdient ein großes Publikum.

Petre Solomon aus Bukarest, den ich leider nicht persönlich kennengelernt habe, war mir von 1983 bis zu seinem Tod 1991 ein kluger Briefpartner. Seine Freundschaft mit Celan war kennzeichnend für die Bukarester Periode und deren Bedeutung für die späteren Jahre.

Jerry Glenn von der University of Cincinnati hat mich in meiner Celan-Studie so sehr bestärkt, daß sein Name in unsichtbarer Tinte auf der Titelseite steht. Nicht nur durch seinen bahnbrechenden Literaturüberblick (1973) und seine hervorragende Bibliographie (1989) hat er mir als Germanist und als Freund auf vielfältigste Weise geholfen. Er bewährt die Ethik, nach welcher die Lyrik Paul Celans trachtet.

Jamie Lyon von der University of California, San Diego, hat ebenfalls ungewöhnliche Kollegialität bewiesen. Er hat mich an seinen Forschungen, Ideen und Kontakten teilhaben lassen, mich auf einschlägige Arbeiten hingewiesen und das, was ich niederschrieb, mit mir erörtert.

Esther Cameron in Jerusalem gab einen Anstoß, in Celans poetische Absicht einzudringen. Ich habe aus ihren Schriften ebenso gelernt wie aus ihren Forderungen an die Celan-Interpretation.

George Steiner, Celans stärkster Fürsprecher in England und den USA, ist in all den Jahren ein Ansporn gewesen – durch seine Ergründung von Celans Schriften und seine Gedanken zum Übersetzen.

Cyrus Hamlin von der Yale University brachte mich während unserer gemeinsamen Studienzeit in den fünfziger Jahren wieder mit dem Deutschen in Kontakt, der Sprache, die mein Vater als Kind gesprochen hatte. In unserer seitherigen Kameradschaft hat mir seine Auseinandersetzung mit Hölderlin – auf der Suche nach dem religiösen Fundament der Dichtung und ihrem Ruf zum Gespräch – einen hohen Maßstab für meine eigene Untersuchung gesetzt.

So viele Freunde haben mir geholfen oder mich ermutigt, daß ihre Aufzählung als Pflichtübung erscheinen könnte. Aber sie alle wissen (oder wußten) hoffentlich, warum ich ihnen danke: Chimen Abramsky, Robert Alter, Yehuda und Chana Amichai, Larry Berman, T. Carmi, Ari Cartun, Craig Comstock, Sidra Ezrahi, Michael Fishbane, Joseph Frank, Gregory Freidin, John Friedmann, Myron Gubitz, Geoffrey Hartman, Erich Heller, Kathryn Hellerstein, William Heyen, Al Hoenzel, Patti Joplin, Shirley Kaufman, Dori Laub, Melissa Monroe, Cynthia Ozick, Dan Pagis, Johnny Payne, Tony Rudolf, Claudio Spies, Danny Weissbort, Elie Wiesel, Shira Wolosky, Luitgard Wundheiler, Marilyn Yalom und James Young.

Andere Freunde und Bekannte halfen mir durch ihre Unterstützung und ihr eigenes literarisches Schaffen, wofür ich dankbar bin: Jean Bollack, Bernhard Böschenstein, Martine Broda, Israel Chalfen, Amy Colin, Peter Demetz, Joel Golb, Michael Hamburger, Michael Jakob, Erez Kalir, Larry Langer, Joachim Neugroschel, Leonard Olschner, Benzion Orgad, Kevin Perryman, Otto Pöggeler, Edouard Roditi, Shimon Sandbank, Steven Schwarzschild und Manfred Winkler.

Freunden Celans und anderen Personen verdanke ich Gespräche, Briefe und Informationen: Erhard Bahr, Ilse Blumenthal-Weiss, Rolf Bücher, Isac Chiva, Klaus Demus, Robert Freedman, Bengt Holm-

qvist, Walter Jens, Alice Kahler, Alvin Rosenfeld, Gershom Schocken, David Seidmann, Moshe Shalvi, Jared Shlaes, Elmar Tophoven, Sigfried Trichter, René Wintzen, Rudolf Wittkopf und Zvi Yavetz.

Holger Fließbachs deutsche Übersetzung hat latente Qualitäten dieses Buches ans Licht gebracht.

Zu Dank verpflichtet bin ich Peter Frank, Sonia Moss und Henry Lowood von der Stanford University Library, Helen Solanum von der Hoover Institution und dem Yivo Institute for Jewish Research für ihre Hilfe. Mein Lektor Jonathan Brent entdeckte scharfsinnig die Verbesserungen, deren das Manuskript bedurfte, und Jean van Altena bearbeitete es intelligent und gewissenhaft.

Verschiedene Organisationen haben mich bei Recherchen, Reisen und Niederschrift großzügig unterstützt: Rockefeller Foundation, Memorial Foundation for Jewish Culture, Pew Foundation, Guggenheim Foundation, Stanford Humanities Center, National Endowment for the Arts, National Endowment for the Humanities und Djerassi Resident Artists Program.

Eine Reihe von Zeitschriften haben die Essays gebracht, aus denen mein Buch hervorgegangen ist: ACTS, American Poetry Review, Ariel, Commentary, Comparative Literature, Encyclopaedia Judaica, Holocaust and Genocide Studies, Modern Poetry in Translation, New Literary History, New Republic, Northwest Review, Orim, Parnassus, Prooftexts, Religion and Literature, Representations, Sequoia, Stanford Humanities Review, Stanford Slavic Studies, Studies in Twentieth Century Literature, Sulfur, Tel Aviv Review, Threepenny Review und Triquarterly.

Vor allem preise ich mich glücklich, den Dank an meine Frau Mary Lowenthal Felstiner zu richten – *du meine Wahre*. In all den Jahren, in denen sie ihr eigenes Buch – über die Malerin Charlotte Salomon in der Nazizeit – schrieb, sprang sie in jeder Phase meiner Arbeit ein. Sie fand das treffende Wort in einer Übersetzung und unterzog Essays, Kapitel und das ganze Manuskript einer strengen, klugen und wiederholten Kritik. Gleichzeitigmunterte sie mich immer wieder auf und teilte mit mir die Phasen der Mutlosigkeit, die sie selbst nur allzu gut kannte.